

SchuleAktuell

Das Magazin



Digitale Assistenten
im Klassenraum

Interaktive Lösungen für den Bildungsbereich

Unsere mehrfach ausgezeichneten Touchdisplays mit Google EDLA definieren die Zukunft des Klassenzimmers nachhaltig.

Clevertouch ist mehr als nur ein Touchscreen. Unsere interaktiven Displays sind vollgepackt mit kostenlosen Apps und Softwarelösungen, welche die Anforderungen des Lehrplans erfüllen.

Highlight: Die renommierte Whiteboard-App LYNX ist inklusive!



Clevertouch Touchdisplays sind einfach zu bedienen, problemlos zu installieren und auf mehr als 50.000 Betriebsstunden ausgelegt. Mit geringem Wartungsaufwand und ohne laufende Abonnementkosten liefern wir Ihnen eine perfekte Komplettlösung.

Kostenfrei & speziell auf die aktuellsten Bedürfnisse im Bildungsbereich abgestimmt:



Schulungsprogramm



Videos & Webinaraufzeichnungen

Wir bieten Ihnen ein Gesamtpaket

Beratung | Installation | Inbetriebnahme | Schulung | Betreuung

**BoSch
Data**

Herr Jan Moldenhauer

+49 4631 6040 616
jan.moldenhauer@bosch-data.de

Testen Sie unsere Demosysteme kostenlos und unverbindlich für 14 Tage bei Ihnen vor Ort inkl. Anlieferung, Aufbau, Einweisung und Abbau. **Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Handynutzung an Schulen wird heiß diskutiert. In mehreren Bundesländern gab es ganz aktuell dazu neue Vorgaben und auf der jüngsten Kultusministerkonferenz konnte ich mich dazu mit meinen Minister-Kolleginnen und Kollegen aus Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen austauschen.

In Schleswig-Holstein setzen wir ja bereits an unseren Grundschulen seit 2024 ein Nutzungsverbot um. Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe beraten wir seit Beginn dieses Jahres gemeinsam mit Expertinnen und Experten und Betroffenen über sinnvolle Regeln für die weiterführenden Schulen.

Es ist Konsens, dass unsere Schulen Schutzräume sein sollen für die Kinder und Jugendlichen. Sie sollen sich auf das Lernen konzentrieren können und ihre sozialen Kompetenzen im Spiel und im persönlichen Gespräch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern entwickeln.

Andererseits muss Schule unsere Kinder aber auch vorbereiten auf eine veränderte und zunehmend digitalisierte Welt. Dieser Aufgabe haben sich unter anderem unsere 38 KI-Modellschulen angenommen. An diesen Schulen erproben Schülerinnen und Schüler das Arbeiten mit generativer Text-KI oder mit generativer Bild-KI, Lehrkräfte setzen Künstliche Intelligenz für die Unterrichtsvorbereitung ein oder bei der Korrektur von Arbeiten. Lesen Sie mehr dazu auf den folgenden Seiten des Magazins.

Vorwiegend analog ging es hingegen beim Festival der Schultheater in Flensburg zu. Hier präsentierten Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen und Schularten ihre Inszenierungen und bewiesen dabei viel Spielfreude, Kreativität und Ideenreichtum. Das ist und bleibt auch in Zeiten von Smartphones und Laptops weiterhin ein wichtiger und prägender Bestandteil des schulischen Lebens.

Herzliche Grüße

Karin Prien

Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein





Inhalt



BILDUNGSPOLITISCHES THEMA	5 - 9
Digitale Assistenten im Klassenraum	
AUS DEM SCHULLEBEN	10 - 11
Bühne frei für die Vielfalt	
PANORAMA	12 - 13
Regionalkonferenzen zur Rolle der Schulaufsicht	
MARKTPLATZ	14 - 15
Anzeigen	

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Redaktion: Patricia Zimnik, Beate Hinse | E-Mail: schule.aktuell@bimi.landsh.de

Design / Layout: Stamp Media – Agentur für Kommunikation & Design, Kiel

Fotos: [stock.adobe.com_CL STOCK](https://stock.adobe.com/CL/STOCK) (Titel), Kaja Grope (S. 3), [stock.adobe.com_sevenSkies](https://stock.adobe.com/sevenSkies), KI (S. 5), Joachim Welding (S. 8,9), Schultheater-Festival (S. 11), David Ermes (S. 12, 13)

Informationen im Internet: www.bildung.schleswig-holstein.de | www.schleswig-holstein.de

Digitale Assistenten im Klassenraum

KI-Modellprojekt 2. Phase

Mit 38 Schulen geht das KI-Modellprojekt des Bildungsministeriums in die zweite Phase. Von Jahrgangsstufe 1 bis zu den Bildungsgängen der Beruflichen Schulen erproben die Schülerinnen und Schüler generative Bild-KI, generative Text-KI und Chatbots.



Projektleiter Dr. Frank Kramer fasst die ersten Erfahrungen zusammen:
 „Je höher die Jahrgangsstufe umso häufiger werden die KI-Tools im Unterricht genutzt.“ Das beginne in der Regel in der Jahrgangsstufe 3 und sei in der Oberstufe „selbstverständlich“. Auch wenn Lehrkräfte ihren Unterricht vorbereiten, greifen sie immer häufiger auf KI-Tools zurück.

Isaac Newton als Chatbot

Nicht in jeder Unterrichtsstunde werde KI eingesetzt, jedoch dort „wo es einen sinnvollen Effekt hat“, erzählt Dr. Frank Kramer und nennt ein eindrucksvolles Beispiel aus dem Fachunterricht Physik. So sei der Physiker Isaac Newton als Chatbot von einer Lehrkraft programmiert worden. Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler: dem mit Hilfe künstlicher Intelligenz generierten Physiker Fragen stellen und die Antworten anhand anderer Materialien verifizieren. Eine Kombination aus dem klassischen Lehrbuch und KI.

„Es gibt an den Modellschulen beides: Lehrkräfte, die sehr engagiert neue Ideen wie den Isaac Newton-Chatbot ausprobieren, und Lehrkräfte, die sich erst noch heran tasten müssen“, benennt Kramer die ersten Erfahrungen zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in Schule und Unterricht. Je nach Schulart variere auch, wofür die Lehrkräfte KI nutzen. An den Grundschulen und Förderzentren etwa, um für die Schülerinnen und Schüler einen differenzierten Unterricht anbieten zu können, und in den Oberstufen, um auf das Studium vorzubereiten. Bevorzugt werde in den Fächern Wirtschaft/Politik, Mathematik, Informatik, Deutsch und Englisch mit den KI-Tools gearbeitet.

Rund
80 %
 der Lehrkräfte
 scheinen zufrieden
 mit der Unterstützung
 im Modellprojekt
 und den bereitgestellten
 Tools.

Rund 80 Prozent der Lehrkräfte, so erste Einschätzungen von Dr. Frank Kramer, zeigen eine große Zufriedenheit sowohl mit der Unterstützung im Modellprojekt als Ganzem als auch den bereitgestellten Tools. Wesentliche Erkenntnisse wird die Evaluation des Projektes bringen, die begleitend läuft. Sie fragt unter anderem nach Motivation und Erwartungen, Ziele, Erwartungen und Herausforderungen beim Einsatz von künstlicher Intelligenz, benötigter Unterstützung, Hürden beim Einsatz von künstlicher Intelligenz, wahrgenommenem Nutzen und Praktikabilität und Problemen beim Einsatz von künstlicher Intelligenz. „Was müssen wir tun, damit an allen Schulen mit generativer KI gearbeitet werden kann?“ Projektleiter Kramer erhofft sich aus der Evaluation hilfreiche Antworten auf diese Frage. Wie geht es nach Abschluss 2024/25 weiter?

KI-Support für Modellschulen

Die regionale Fachberatung des Institutes für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) begleitet die Modellschulen im Hinblick auf die fachunterrichtliche Erprobung. Sie stellt ihnen eine Reihe von Fortbildungen aus dem Programm „Zukunft Schule im digitalen Zeitalter“ im Bereich KI zur Verfügung, mit der die Schulen das Thema direkt in die Schulpraxis bringen können. Hierzu zählen Themen wie „KI im Fremdsprachenunterricht“, „Künstliche Intelligenz im Deutschunterricht: Literatur“, „Künstliche Intelligenz sinnvoll im Chemieunterricht einsetzen“, „Künstliche Intelligenz (KI) und ChatGPT im Geschichtsunterricht: praxisnahe Überlegungen und Einsatzmöglichkeiten“ und „Künstliche Intelligenz in der Oberstufe: Ablauf, Arbeitsmaterialien, Beispielklausuraufgaben.“ Außerdem erhält jede Schule Ansprechpartner aus dem Landesprogramm, an die sie sich mit fachlichen Fragen wenden können. Ergänzend gibt es fächerübergreifende Schulungen zu den bereitgestellten KI-Tools oder dem Prompt-Engineering.

Zum Service des IQSH gehört auch eine wöchentliche Sprechstunde. „Hier können die Lehrkräfte alles loswerden, was sie in Sachen KI auf dem Herzen haben“, sagt Kramer. Oft nachgefragt werde auch die Expertise der Ansprechpartner aus den digitalen Fachclustern – ein Team aus IQSH, den Hochschulen und dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN).

Einsatzmöglichkeiten von KI-Technologie:

• Lernen über KI

Informatik-Unterricht:
zum Beispiel Maschinenlernen;
Medienkunde im Fachunterricht:
zum Beispiel Halluzinieren
textgenerierender Chatbots

• Lernen mit KI

Quantitative und qualitative
Verbesserung des individuellen
Lernens, zum Beispiel durch automati-
siertes, personalisiertes Feedback

• Unterrichten

mit Unterstützung von KI

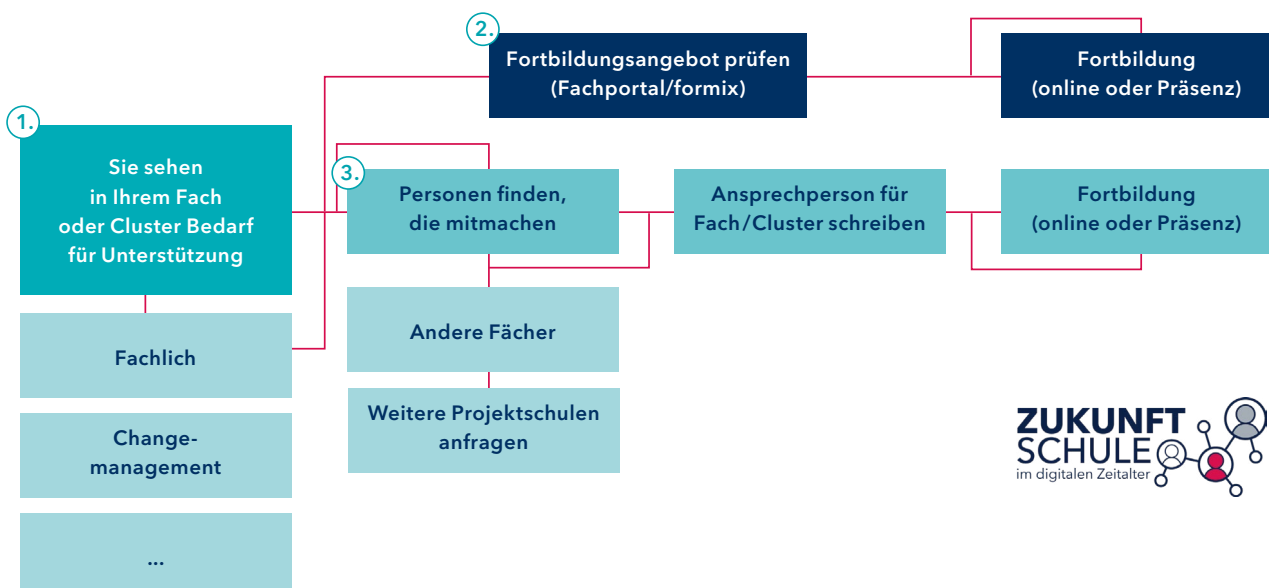
Unterstützungssysteme für Lehrkräfte
und Schulleitungen, zum Beispiel
zur Unterrichtsvorbereitung oder
für Korrekturhilfen

Handreichung „KI@Schule -

Tipps zur ersten Orientierung an Schulen“

➔ www.bildung.schleswig-holstein.de

Unterstützungsangebote des IQSH



Erfahrungsbericht

Ein halbes Jahr mit KI

Wie Schule von den Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz profitieren kann, loten derzeit 38 Schulen in Schleswig-Holstein im Modellprojekt KI aus. Die Kaiser-Karl-Schule in Itzehoe gehört zu den ersten Pilotschulen, die seit rund einem halben Jahr KI anwenden.



In ihrer Stimme schwingt eine große Portion Begeisterung mit, wenn Kerstin Karlsson über die Chancen von KI spricht: „Sie hilft, unsere Lehrkräfte in vielen Fächern zeitlich zu entlasten. Und die Schülerinnen und Schüler haben richtig Lust darauf“, berichtet die Mathematik- und Informatiklehrerin an der Kaiser-Karl-Schule in Itzehoe. Gemeinsam mit dem Kollegen Dr. Frank Lechtenberg koordiniert sie das KI-Pilotprojekt und steht dem Kollegium mit Rat und Tat zur Seite. „Inzwischen haben alle 70 Lehrkräfte an unserem Gymnasium die KI-Schulung absolviert und können die KI-Tools Chat und Bilderstellung nach eigenem Ermessen anwenden.“

Die neuen digitalen Werkzeuge erlauben es beispielsweise der Kollegin für ihren Englisch-Unterricht die Aufgaben den unterschiedlichen Sprachniveaus in der Klasse anpassen. „Zusätzlich überprüft die KI auf dem Schüler-Tablet die Rechtschreibung – viel schneller, als es die Kollegin selbst könnte“, erklärt Kerstin Karlsson. Die wertvolle Zeit, die sie in einer Unterrichtsstunde dadurch gewinnt, könne sie für pädagogische Arbeit mit einzelnen Schülerinnen oder Schülern nutzen, die ihre Unterstützung brauchen. „Hier kann KI also den Unterricht ergänzen – aber KI kann nicht die Lehrkraft ersetzen“, betont die Lehrerin. Auch bei der Formulierung von Tests und Klassenarbeiten gewinnen Lehrkräfte viel Zeit dank des digitalen Helfers, hat Kerstin Karlsson festgestellt. So bleibe mehr Raum auch für wichtige Elterngespräche.



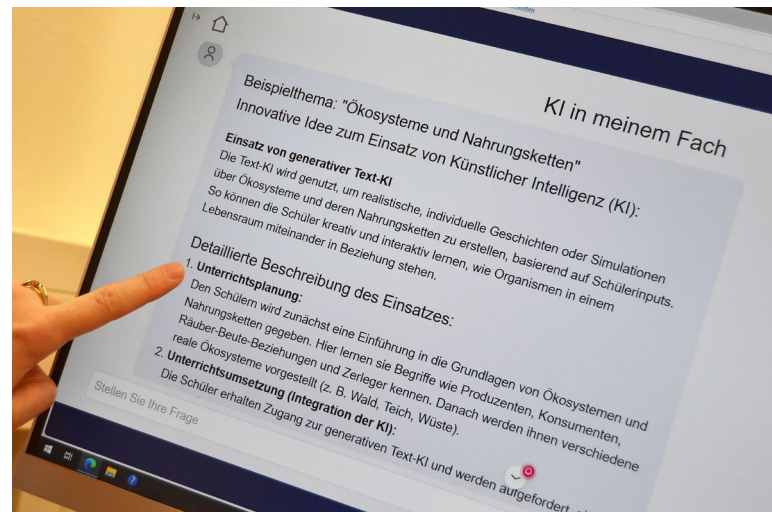
Das Foto zeigt die KI-Koordinatoren der Kaiser-Karl-Schule Kerstin Karlsson (links) und Dr. Frank Lechtenberg mit Schülerinnen und Schülern im Informatikraum. Sie präsentieren Roboter, die in Informatik-Projekten entstanden sind.

Was ist ein Speicherchip, wie funktioniert eine Festplatte? „Im Informatikunterricht bauen wir im siebten Jahrgang Computer auseinander, um die Bauteile kennenzulernen“, erzählt Kerstin Karlsson. Dabei nutze sie den KI-Chatbot als Experten, der blitzschnell auf ein enormes Wissen zugreifen könne. Dazu müsse sie die KI zuvor mit einem sogenannten Prompt füttern – also einer genauen Arbeitsanweisung, die in diesem Fall lautet: „Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bauteile eines PC verstehen lernen. Zielgruppe ist der Jahrgang 7, passe deine Sprache entsprechend an. Schreibe maximal vier Sätze als Antwort auf jede Frage.“

Noch ein Stück tiefer – sozusagen in die Schaltzentrale der Künstlichen Intelligenz – steigt Kollege Dr. Frank Lechtenberg in der Oberstufe ein: „Beim Programmieren erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass KI völlig anders funktioniert als konventionelle Programme: nämlich als ein lernendes System.“ So „füttern“ die Jugendlichen ihren KI-Algorithmus zunächst mit vielen Daten, mit deren Hilfe das Programm lerne und mit der Zeit immer besser werde. Schon in den achten Klassen thematisiert der Informatiklehrer ethische Fragen, etwa am Beispiel der Unfallvermeidung von autonom fahrenden Autos, die dabei auch KI einsetzen.

Bei aller Freude über die Möglichkeiten von KI werde eine kritische Haltung immer wichtiger, meint Dr. Regina Hübinger, Schulleiterin der Kaiser-Karl-Schule. „Angesichts von Fake News im Internet und fast unbegrenzten Möglichkeiten, Bilder und Filme mit KI zu fälschen, sollen unsere Schülerinnen und Schüler lernen, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden.“

KI werde Schule in Zukunft verändern. Deshalb sei es wichtig, ihre Anwendungen zu erproben und zu verstehen. „Wir erhoffen uns, Unterricht anders planen zu können und kreative Elemente neu einzubeziehen.“ Auch Prüfungen werden sich im KI-Zeitalter verändern. Den verbreiteten Einwand, dass junge Leute im KI-Zeitalter künftig ja nicht mehr selbst lernen müssten, teile sie ganz und gar nicht, betont die Schulleiterin. „Um KI überhaupt anwenden zu können, brauchen wir die basalen Kompetenzen und noch stärker als bisher auch das kritische Denken.“



Um KI überhaupt anwenden zu können, brauchen wir die basalen Kompetenzen und noch stärker als bisher auch das kritische Denken.

Als Voraussetzung für die Teilnahme am Pilotprojekt galt die Ausstattung. Die Kaiser-Karl-Schule verfügt über zwei Informatik-Fachräume mit je 30 PCs sowie 70 Schüler-Laptops zum Ausleihen. „Zusätzlich können die Kinder und Jugendlichen ihre privaten Tablets und eigenen Smartphones im Unterricht verwenden“, so Regina Hübinger. Die Klassenräume seien zudem durchgängig mit Smartboards für den digitalen Unterricht ausgestattet.

Die Freude bei den Schülerinnen und Schülern motiviere auch viele Lehrkräfte, hat Koordinatorin Kerstin Karlsson festgestellt: „Ein großer Teil unseres Kollegiums nutzt die KI-Tools regelmäßig.“ Kürzlich habe man den Schulentwicklungstag komplett dem Thema KI gewidmet. Auch in den Fachschafts-Sitzungen tauschen sich die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig über die „intelligenten Helfer“ aus. Ihre eigene Begeisterung über die Möglichkeiten der KI trage sie gerne nach außen weiter, erzählt Kerstin Karlsson: Für die Weiterbildungseinrichtung IQSH leitet sie Fortbildungen für ihre Kolleginnen und Kollegen von anderen Schulen.

// Joachim Welding



Bühne frei für die Vielfalt

„Die Goethe-Schule war ein herausragender Gastgeber.

Das war alles super organisiert vor Ort, eine rundum gelungene Veranstaltung.“

Alexej Stroh ist voll des Lobes für das Flensburger Gymnasium.

Die Schule war im März Ausrichter Schultheaterwoche 2025.

Sie hat den teilnehmenden Theatergruppen eine perfekte Bühne bereitet

und mit der eigenen Eröffnungsaufführung das Niveau für das Festival gesetzt.

Eigentlich hat Alexej Stroh als Schulleiter des Uetersener Ludwig-Meyn-Gymnasiums schon genug zu tun, aber er ist außerdem noch nebenamtliche Fachaufsicht für Darstellendes Spiel. Wenn dann die Schultheaterwoche ansteht, geht es richtig rund. Bei Stroh laufen die Fäden für die Veranstaltung zusammen, die in diesem Jahr ganz im Norden des Landes stattfand. Kooperationspartner in Flensburg waren das Landestheater SH, der Förderverband Darstellendes Spiel und die Europa Universität Flensburg mit dem Studiengang Darstellendes Spiel.

Das war ein

250 Schülerinnen und Schüler sind für vier Tage nach Flensburg gereist, um dort ihre Arbeiten zu präsentieren und gemeinsam ein Festival des Schultheaters zu feiern. Sie sind in der Jugendherberge der Stadt untergebracht und in einem Schullandheim in Glücksburg. Gegessen wird im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Gemeinde. Die Vorführungen finden nicht nur in der Goethe-Schule, sondern auch im Stadttheater Flensburg statt, da muss das Publikum pendeln. Viel zu tun für das 16-köpfige Orga-Team um Stroh, aber „es hat alles hervorragend geklappt – vom Bus-Shuttle bis hin zur Technik, für die ein Team vom Wolfgang-Borchert-Gymnasium in Halstenbek zuständig war“.

Zur Schultheaterwoche, die alle zwei Jahre stattfindet, werden ausgewählte Gruppen eingeladen, die sich dann für die Teilnahme bewerben können. Insgesamt 20 Bewerbungen waren in diesem Jahr eingegangen. Zehn Produktionen hatte die Fachjury ausgewählt und die zeigten in Flensburg allesamt beeindruckende und sehenswerte Präsentationen.

Neben den Aufführungen sind Workshops der zweite wichtige Pfeiler. Jeweils am zweiten Tag des Festivals können die Teilnehmenden – Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte – aus einem umfangreichen Katalog Kurse auswählen. In der Goethe-Schule umfasste das Programm 13 Workshops und die Referentinnen und Referenten waren unter anderem Schauspieler, Theaterpädagoginnen, Musiker oder Kulturvermittlerinnen. Der dritte Pfeiler des Festivals – und vielleicht der wichtigste überhaupt – ist der Austausch, das Gespräch, die Diskussion am Rande und nach den Vorstellungen.

Das Thema des diesjährigen Festivals lautete „Vielfalt“. Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen und aus allen allgemeinbildenden Schularten waren vertreten, auch eine Gruppe vom Schleswiger Förderzentrum Sehen. „Die Jüngsten waren aus einer vierten Klasse einer Grundschule und die Ältesten kamen von der Oberstufe“, berichtet Stroh. Meist haben sie sich in Arbeitsgemeinschaften oder Projektgruppen gefunden. Erstmals war in diesem Jahr aber auch eine ganze Klasse aus dem sechsten Jahrgang des Johanneums in Lübeck dabei. Sie alle eint die Begeisterung für das Theater und so war



Bühne frei für die Schultheaterwoche 2025

„die Stimmung in Flensburg von Anfang hervorragend. Es war ein tolles Publikum, das die zu Bestform aufgelaufenen Theatergruppen auch sehr motiviert hat“, berichtet Stroh.

Das Thema „Vielfalt“ haben die Gruppen in ganz unterschiedlicher Weise bearbeitet. Die meisten haben die Stücke selbst entwickelt und von der Idee bis zur Inszenierung selbst erarbeitet. Im Zentrum vieler Aufführungen stand in diesem Jahr oft die individuelle Freiheit, die persönliche Suche nach Glück, das Ringen des Einzelnen um Anerkennung. Auch die Diversität der Gesellschaft wurde behandelt. Vielfältig waren zudem die Darstellungsformen: von der Komödie bis zu Dystopie reichte die Bandbreite und von der szenischen Vorstellung bis zum Musical.

Erstmals beim Schultheaterfestival wurden auch drei Stücke mit Audiodeskription begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein war in Vorbereitung auf die Schultheaterwoche eine spezielle Fortbildung entwickelt worden. Die Teilnehmenden erhielten Videos von drei Stücken und hatten dann die Aufgabe die Vorführung „zu untertiteln“, das heißt das Geschehen auf der Bühne fortlaufend so zu beschreiben, dass sehbehinderte oder blinde Personen teilhaben können. „Das war ein echt inklusives Festival“, fasst Stroh zusammen.

echt inklusives Festival

Regionalkonferenzen zur Rolle der Schulaufsicht

Unter der Überschrift „Wirksamkeit schulaufsichtlichen Handel – auf dem Weg zum lernenden Schulsystem“ wurde in der dritten Märzwoche auf vier Regionalkonferenzen im Land über die Weiterentwicklung der Schulaufsicht diskutiert.

Eingeleitet durch einen Impuls der Schulpädagogikprofessorin Britta Klopsch vom KIT in Karlsruhe diskutierten die Teilnehmenden aus Schulleitung, Kollegium, Eltern und Schulaufsichten über Wege, die Schulaufsicht in Schleswig-Holstein noch wirkungsvoller zu gestalten.

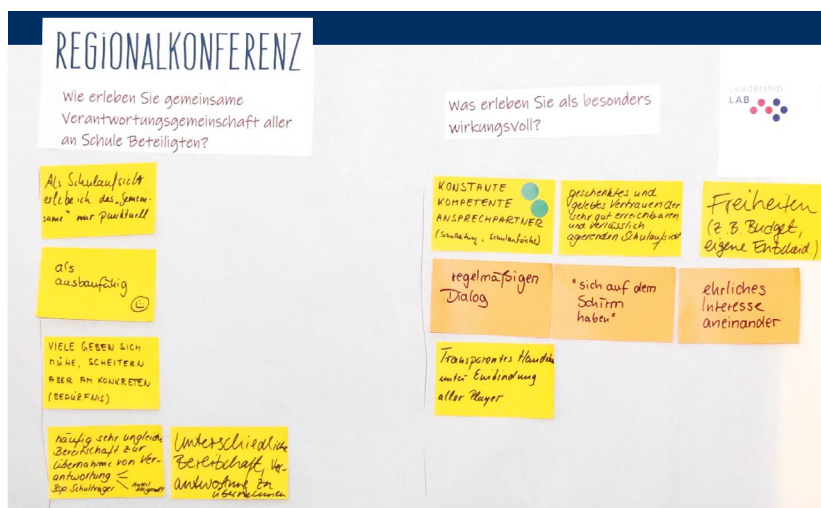
Die Weiterentwicklung der Aufgaben von Schulaufsicht ist in der Wissenschaft ein aktuelles Thema. Klopsch veröffentlichte jüngst zusammen mit Prof. Dr. Anne Sliwka aktuelle Erkenntnisse zu Gelingensbedingungen von Schulentwicklung in „Das lernende Schulsystem“. Auch im Bildungsministerium arbeitet das LeadershipLab gemeinsam mit der „Wübben Stiftung Bildung“ an der Weiterentwicklung der schulischen Führungskräfte und Schulaufsichten.

Alexander Kraft, Leiter der Abteilung Schulaufsicht im Bildungsministerium erläutert: „Um die Stärken im System noch besser aktivieren zu können, müssen wir noch intensiver diejenigen aktivieren und unterstützen, die sich für bestimmte Themen besonders engagieren.“

Leitfragen für Impulse

In den Gesprächen an den Workshop-Tischen bei insgesamt vier Veranstaltungen in Husum, Elmsborn, Neumünster und Lübeck haben über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einige wichtige Gemeinsamkeiten herausgearbeitet. So unterschiedlich auch die Themen an den einzelnen Tischen waren, im Ergebnis kamen aber alle darüber überein, dass Schulaufsicht sich vor allem im regionalen Zusammenschluss vor Ort gut weiterentwickeln könne.

„Der Austausch innerhalb der Gruppen, die gemischt mit allen an Schule Beteiligten zusammengestellt wurden, war von Offenheit und großem Engagement geprägt. Hierbei ermöglichten die vorbe-



An Workshop-Tischen wurden die Ideen für die Weiterentwicklung der Schulaufsicht zusammengetragen.

reiteten Leitfragen einen strukturierten Austausch und impulssetzende neue Ideen und Ansätze“, beschreibt Schulrätin Susanne Bechler vom Schulamt Flensburg die Diskussion. Wenn eine Einzelschule ein gutes Konzept entwickelt und umgesetzt habe, dann sollte das nicht nur in dieser Schule bleiben, sondern schulübergreifend es sollte zumindest auch in der jeweiligen Region von diesen Erfahrungen und Ideen profitiert werden können. Das gelte genauso für das Vorgehen bei der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Schulträgern, Schulaufsicht oder Eltern. Mehr Potenzial sahen die Teilnehmenden bei der schulartübergreifenden regionalen Zusammenarbeit, da häufig die regionalen Gegebenheiten Herausforderungen bestimmen und besser mit multiperspektivischen Konzepten bewältigt werden können.

Schulaufsicht muss steuern

„In einem nächsten Schritt sollte die Frage gestellt werden, wie die Zusammenarbeit von Schule und Schulaufsicht noch weiter optimiert werden kann. Der aktuelle Rahmenplan gibt Leitplanken vor, innerhalb dessen Zielvereinbarungen getroffen werden und Gelingensbedingungen formuliert werden können. Schulleitungen wünschen sich, mehr mitgenommen zu werden und mit ihren Sorgen wirklich gesehen zu werden“, sagt Angela Kopp Schulleiterin der Auguste Viktoria Schule in Itzehoe.



In diesen Netzwerken geht es im Kern immer um gemeinsames und kontinuierliches Lernen.

Das fasst auch gut die Erkenntnisse des Ministeriums aus den vier Terminen zusammen. Alexander Kraft: „Der Schulaufsicht kommt eine Steuerungsverantwortung in Netzwerken zu, um die notwendige Präzision in der Zusammenarbeit zu befördern und ein abgestimmtes Zusammenarbeiten und Kohärenz im Vorgehen zu erreichen“, so der Abteilungsleiter in seinem Fazit. In diesen Netzwerken gehe es im Kern immer um gemeinsames und kontinuierliches Lernen aus den Erfahrungen einzelner, das für alle Schulen nutzbar gemacht werde.

Diese Fragen werden auch eine große Rolle spielen, wenn am Montag und Dienstag (31. März bis 1. April) in Sankelmark alle Schulaufsichtsbeamtinnen und -beamten des Landes zusammenkommen um über den weiteren Prozess der Weiterentwicklung der Schulaufsichten zu beraten.

SchuleAktuell

Digitale Angebote

www.schuleaktuell.sh



Das Magazin

Die digitalen Seiten
des Bildungsministeriums –
aktuell und informativ.

[Zum Magazin](#)



Der Newsletter

Stets up to date –
alle zwei Wochen in Ihrem
E-Mail Postfach.

[Zum Newsletter](#)



Der Podcast

Schule im Gespräch –
hörbar auf allen bekannten
Plattformen.

[Zum Podcast](#)

32. Internationale Fachmesse und Kongress

Europe's #1
in digital learning

LEARNTEC

6. – 8. Mai 2025
Messe Karlsruhe

→ Kostenfreies Messticket
mit dem Code SchLT25AV

learntec.de

messe
— karlsruhe



**Seit Jahren
bewährt und
immer aktuell!**

Diese Software unterstützt Sie gleich dreifach:

1. Sie wählen Ihr Bundesland aus und generieren mit wenigen Klicks die für Sie relevanten Beurteilungsbögen.
So erstellen Sie automatisch fertige Zeugnisformulare!
2. Sie finden viele praktische Formulierungsvorschläge vor und passen diese gegebenenfalls individuell an.
So beurteilen Sie Ihr Kollegium schnell und aussagekräftig!
3. Sie nutzen hilfreiche Arbeitsmaterialien und Checklisten für Unterrichtshospitationen und Beratungsgespräche.
So behalten Sie alles Wichtige noch besser im Blick!

Mit dieser Software sparen Sie viel Zeit und Aufwand bei der dienstlichen Beurteilung!



- ▶ Bundeslandspezifische Beurteilungsbögen
- ▶ Aussagekräftige Textbausteine
- ▶ Praktische Erläuterungen und Arbeitshilfen



Ein Service der FORUM VERLAG HERKERT GMBH
© Africa Studio - adobe.stock.com

Nähere Informationen unter:
www.forum-verlag.com/6270e

